

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Am Biertisch, wenn's sein muss  
**Autor:** Sautter, Erwin A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616058>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Am Biertisch, wenn's sein muss

WERNER BÜCHI

An einer Diskussionsrunde zum Thema der wirtschaftlichen Entwicklung Zürichs im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land, die kürzlich nach der ordentlichen Generalversammlung

Von Erwin A. Sautter

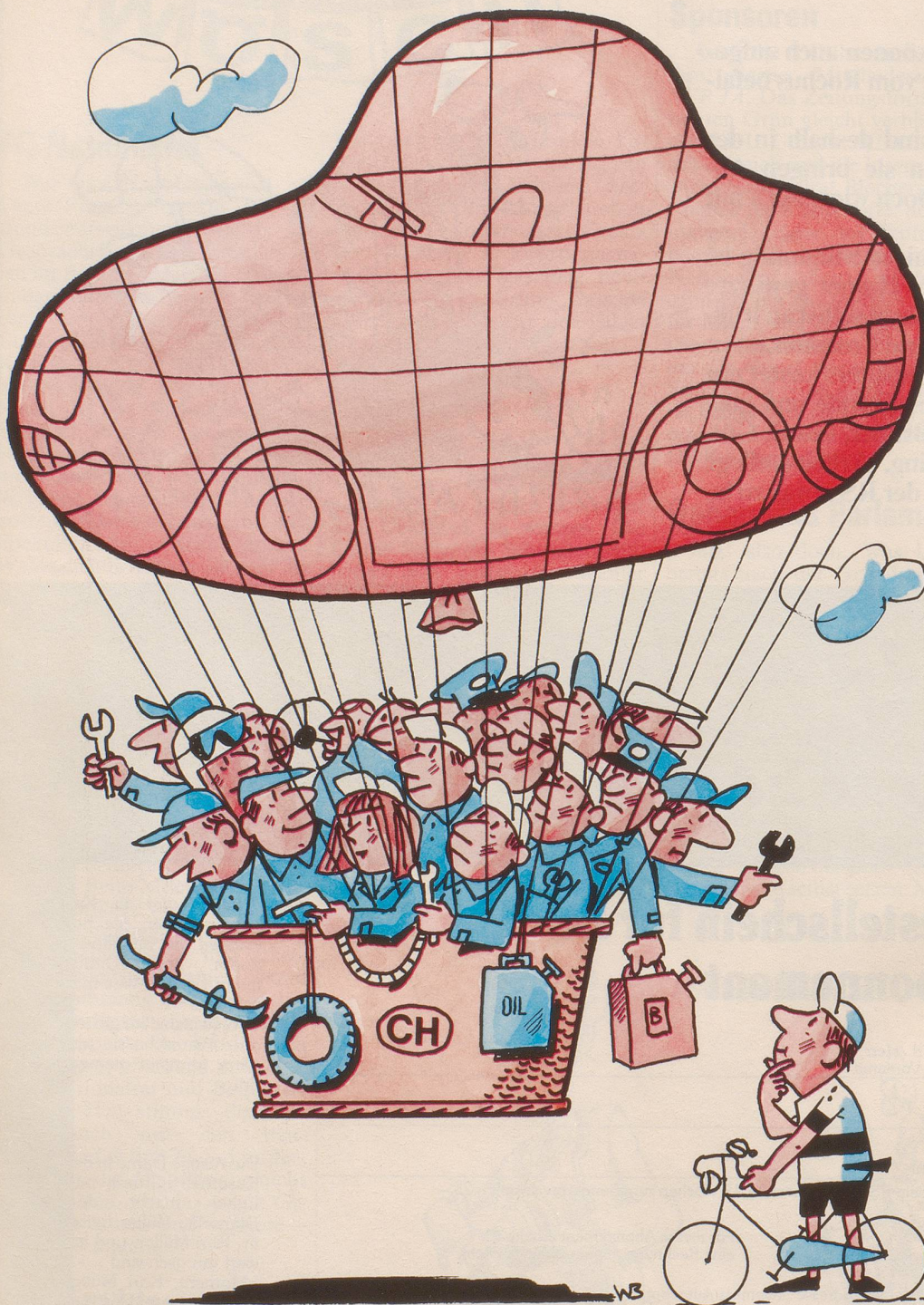
der City-Vereinigung Zürich über die Bühne ging, stellte der Stadtpräsident von Dietikon, Hans Frei, fest, «dass das Verhältnis zwischen Stadt und Landschaft gar nicht vorhanden sei, weil man gegenüber früher überhaupt nicht mehr zur Besprechung anstehender Probleme zusammentrete». Ins gleiche Horn stiess der neugewählte Zürcher Regierungsrat Erich Honegger, der nach einer Entkrampfung des Verhältnisses zwischen Stadt und Landschaft rief, die mit gemeinsamen Kommissionen zu erzielen sei.

Man wird die Zürcher (Un-)Verhältnisse nicht dramatisieren dürfen; wer keine grösseren Probleme zu wälzen hat als das Zurückgewinnen der in die Vororte abgewanderten Konsumtempelbesucher in die Cityläden, um das Zentrum in den Abendstunden nicht zur toten Stadt werden zu lassen, wie die City-Vereinigungsmitglieder befürchten, ist eigentlich national und international zu beneiden. Und auch das Einsetzen von Kommissionen zur Entschärfung der Lage birgt ja keine fundamentalen Neuerungen auf dem Gebiet kommunaler Krisenbekämpfung; über die Wirksamkeit solcher Gremien wäre längst eine Dissertation geschrieben worden, wenn sich ein Professor gefunden hätte, eine solche Arbeit zur Prüfung entgegenzunehmen.

Belustigend wirkt doch eher der Umstand, dass im Jahr 1987 noch niemand in den Amtsstuben auf die Idee gekommen ist, eines der vielen Informations- und Kommunikationsbüros mit der Aufgabe zu betrauen, den Politikern das Kommunizieren (wieder) beizubringen, wie es täglich vom Bürger auf der untersten Ebene – und wenn es sein muss, am Biertisch – gepflegt wird.

### Menschliche Logik

Als das Ende in Sicht war, wurde endlich ein Anfang gemacht. wr



In «Der Monat» (Zeitschrift des Schweizerischen Bankvereins) wird statistisch nachgewiesen, dass in der Schweiz 160000 Arbeitsplätze vom Auto abhängig seien.

*Die Kehrseite  
Es tuet nöd nur schtinke ...*